

# Correspondent

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Erscheint  
Mittwochs u. Sonnabends.  
Sämmtliche Postanstalten  
nehmen  
Bestellungen an.

für

Preis  
vierteljährlich 12½ Sgr.  
= 48 Kr. rfr. = 65 Ntr. 6fr.  
Inserate  
pro Spalte 1 Sgr.

№. 37.

Mittwoch, den 10. Mai 1871.

9. Jahrgang.

### Verbands-Nachrichten.

**Reckensburg.** Im 1. Quartal 1871 gehörten 15 Städte mit 122 Mitgliedern unserm Gauverbande an; zur Verbands-Invalidenkasse steuernden 4 Städte mit 34 Mitgliedern. — Neu aufgenommen sind 3, zugereist 14, abgereist 26 Mitglieder, für welche 9 Duitungsbücher und 26 Stempelmarken verbraucht sind. Als ausgetreten wird betrachtet der Schweizerdegen Carl Fr. Wils. Nagel aus Hamburg, z. Z. in Bülow, der seit seiner Anmeldung im September vor. J. trotz mehrfacher Mahnung weder das Eintrittsgeld, noch Verbands- oder Rassenbeiträge gezahlt hat.

**Odenburgischer Gauverband.** Der Drucker Joh. Leonh. Ziegler aus Frankfurt a. M. hat das ihm vom hiesigen Gauverband unter Nr. 30 am 21. April 1869 ausgestellte Legitimationsbuch verloren, und ist ihm hierauf ein neues Legitimationsbuch ausgestellt. Das erste wird gleichzeitig hierdurch für ungiltig erklärt.

### Rundschau.

Der Reichstag nahm das Entschädigungsgesetz in zweiter Lesung an, im Wesentlichen nach der Vorlage. Nach beendeter dritter Lesung kommen wir näher darauf zu sprechen. — Der Abg. Wiggers und Genossen brachte einen Antrag auf Aufhebung der Zeitungscautionen sowie der Bestimmung ein, nach welcher die Befugnis zum selbstständigen Betriebe eines Gewerbes durch richterliches Erkenntnis als Strafe im Falle einer durch die Presse begangenen Zuwiderhandlung entzogen werden kann. Der Bundesbewollmächtigte Staatsminister Delbrück vertritt auf das in Aussicht stehende Preßgesetz.

Die beabsichtigte Wiedereinführung der bis vor 20 Jahren bestandenen Einführung des Sonntagsdienstes bei der Post ist kürzlich bei der Oberpostbehörde abgelehnt worden. Es bleibt also bei dem bisherigen beschränkten Dienst am Sonntag.

Die unter dem Namen „Neues Berliner Messingwerk“ (W. Vorchart jun.) in Berlin bestehende Fabrik, welche bekanntlich an ihre Arbeiter alljährlich einen Bonus aus dem Reingewinn vertheilt, außerdem den letzteren gestattet, sich durch Spareinlagen zu Mitunternehmern zu machen, hat im Jahre 1870 folgende Resultate erzielt: Die Arbeiter, deren Löhne im vergangenen Jahre durchweg erhöht wurden (für die im Felde befindlichen 20 Arbeiter und ihre Familien wurden u. A. außerordentlich 2126 Thlr. vorausgabt); erhielten einen Bonus von 8, Proc. (gegen 10 Proc. im Vorjahre) ausgezahlt. Diese Dividende gelangte nach drei verschiedenen Kategorien zur Vertheilung. Außerdem aber erhielten diejenigen Arbeiter, welche durch Spareinlagen sich Antheilscheine an der Fabrik erworben hatten, ihr Kapital, das im Ganzen über 25,000 Thlr. betrug, mit 13, Proc. verzinst, woran 4 Oberbeamte, 4 Unterbeamte und 36 Arbeiter participirten.

Der „Socialdemokrat“ hat vorläufig zu erscheinen aufgehört, da „der bisherige Eigentümer (Dr. Schweizer) keine weiteren erheblichen Opfer bringen will und die Partei derzeit noch nicht die Einrichtungen getroffen, welche zur Zahlung einer solchen Summe zu solchem Zwecke erforderlich sein würden“. Man hofft, am 1. Juli wieder ein Parteiorgan schaffen zu können; bis dahin ist der „Agitator“ als Parteiblatt zu betrachten.

Die Druckerei der „Grazer Zeitung“, eine seit ungefähr 4 Monaten in Graz errichtete Filiale der Wiener Staatsdruckerei, zahlte den von Wien mitgebrachten Setzern 22 kr. pro Tausend, dann nur 20, hierauf 19 und endlich gar nur 18 kr. Die Setzer erklären, nun nichts mehr sich abhandeln zu lassen, was wir sehr

natürlich finden, und warnen vor etwaiger Conditionsannahme in genannter Officin.

Am 30. April versammelte sich die Genossenschaft der Buch-, Stein- und Kupferdrucker in Wien, um auf Grund der Gewerbeordnung ein Schiedsgericht zu ernennen. Der Verein der Buchdrucker und Schriftgießer Niederösterreichs hatte die Theilnahme an der Wahl abgelehnt und die Gründe in einer Resolution niedergelegt. Die Besetzung dieser Resolution, welcher sich auch der Fachverein der Steindrucker angeschlossen, wurde vom Commissar und dem Vorsitzenden (A. Holzhausen) nicht gestattet und es verließen deshalb sämmtliche Anwesende den Saal.

Im englischen Unterhause wurde ein Antrag, den Frauen das Stimmrecht zu verleihen, mit 220 gegen 151 Stimmen verworfen.

Gestorben am 1. Mai in Leipzig der Schriftsteller Dr. Andr. Andresen, Inhaber der Rud. Weigel'schen Kunsthandlung daselbst; Ende April in Versailles der französische Dichter Emile Deschamps; am 28. April in Wien der Hof- und Ministerialrath Ferd. Prantner, als Schriftsteller unter dem Namen Leo Wolfram bekannt.

### Der Verband und die Unterstützungskassen.

Die Ausführungen des Hrn. Engelhard in Correspondenztheile der vorliegenden Nummer geben uns Veranlassung, wiederholt auf das obengenannte Verhältniß zurückzukommen.

Hr. Engelhard verwahrt sich dagegen, daß er allein den Thüringer Buchdruckerverein auf den jetzigen Standpunkt gebracht und protestirt sogar gegen unsere Auffassung in Nr. 34, daß die guten Erfolge lediglich dem Einflusse der Principale zuzuschreiben seien, dieselben seien vielmehr das Resultat des Zusammenwirkens von Principalen und Gehilfen. Mit dieser Erklärung könnten wir schon zufrieden sein, ja wir haben es selbst als wünschenswerth bezeichnet, daß ein solches Zusammenwirken statfinde, wir verstehen aber unter Zusammenwirken nicht, wenn wenige Principale für sich genau so viele Rechte beanspruchen, als einige Hundert Gehilfen.

Nehmen wir die Hauptversammlung des Thüringer Buchdruckervereins am 4. und 5. December 1870 als Beispiel. Als „Vertreter“ waren erschienen 9 Principale und 9 Gehilfen mit zusammen 26 Stimmen. Von diesen kamen auf Principale und Gehilfen je die Hälfte. Zum Verein gehörten 28 Principale und 246 Gehilfen. Ein Principal gilt hiernach genau so viel wie 9 Gehilfen, er hat um das neunfache erhöhte Rechte, soweit es die Verwaltung betrifft. Will man die Principale überhaupt vertreten wissen, so könnten sie doch höchstens eine verhältnismäßige Zahl von Vertretern senden, im vorliegenden Falle höchstens einen oder zwei. Warum geschieht diese gerechte Vertretung nicht? Das Protokoll der Hauptversammlung, in welcher zwei bez. Anträge gestellt worden waren, belehrt uns darüber.

Ein Gehilfe meint, die bisherige Fassung beibehalten zu müssen, weil namentlich durch die Steuern, welche die Principale für ihre Beihilgen leisten, wodurch sie dem Vereine neue Mitglieder erzielen, den Rassen viel Nutzen erwachse. Darnach würden die Principale, sobald ihnen nicht eine dominirende Stellung in der Verwaltung eingeräumt wird, diese Steuern nicht mehr leisten? Dies würde ein sehr schiefes Licht auf die genannten Herren werfen, und wir können vorläufig nicht glauben, daß ein solcher Eigenstium allgemein Platz greift. — Hr. Engelhard behauptet, entgegenstehend dem Proteste in der vorliegenden Nummer, daß der Verein gerade durch die Principale das geworden, was er jetzt sei, und daß gerade durch die Mitwirkung der Principale in der bisherigen Weise eine Garantie für die Fortdauer und Förderung des Vereins geboten sei. Er glaubt also ebenfalls, daß die Principale nichts mehr für die

Kasse thun werden, wenn ihnen die Oberhand genommen wird? Aber gerade das müßte für die Gehilfen Grund genug sein, darauf zu bestehen, daß Motive, welche nur auf Eitelkeit oder Eigennützigkeit basiren können, nicht zur Geltung gelangen. Der „moralische Einfluß“ der Principale mag seiner Zeit ganz gut an Plage gewesen sein, ja wir wollen sogar zugeben, daß er ein nicht unwesentliches Moment bei der Entwicklung der in Frage stehenden Kasse abgegeben hat, aber heute ist er entschieden nicht mehr notwendig; warum will man die Freiheit auf gewerblichen Gebiete, von der viele Principale beinahe ausschließlich den ausgedehntesten Gebrauch gemacht haben, nicht auch den Arbeitern zugestehen, warum hält man gerade hier eine gewisse Vormundschaft noch für geboten? Das vermögen wir nicht einzusehen. Hieraus geht wol zur Genüge hervor, daß, wenn wir die „treffliche Verwaltung“ der Thüringer Kasse loben, damit nicht gesagt sein soll, daß wir auch das Princip anerkennen, welches in der bevorzugten Stellung der Principale beruht, wir betonen vielmehr ausdrücklich, daß wir die Erfolge des Vereins der Rassenverwaltung des Hrn. Engelhard zuschreiben, nicht dem „Principal“ Engelhard, sondern dem Rassenverwalter Engelhard.

Die angehängten zwei Fragen sind leicht zu beantworten. Man darf sich nur die Bestrebungen der Gehilfen als ein Ganzes vorstellen, von dem einzelne Zweige nicht abgefondert werden dürfen. Es ist ganz undenkbar, daß ein Arbeiter in dieser und jener Frage ein anderes Interesse haben sollte, als einer seiner Mitgenossen. Nur die Wege zur Erreichung der Ziele haben Meinungsdivergenzen hervorgerufen. Wenn also die Ziele in der Lohnfrage, in der Lehrlingsfrage u. s. w. die gleichen sind, warum sollen gerade die Rassen, die doch gewiß nicht für die Principale, sondern ebenfalls für die Gehilfen geschaffen worden sind, sich also principieell von den anderen Bestrebungen nicht unterscheiden, zu Gunsten differirender Meinungsverschiedenheiten als ein besonderer Zweig angesehen werden? Uebrigens ist der ausgefochtene angebliche Zwang noch lange nicht so schlimm, als man ihn bisher meistens seitens der Principale ausgeübt hat und theilweise noch ausübt dadurch, daß man die Mitgliedschaft bei den Unterstützungskassen von der Condition abhängig macht, ein Ueberbleibsel der vielfachen Beschränkungen, wie sie zu Zeiten der Zünfte allgemein üblich waren.

Nach dem Verlangen, wie es vom Principalverein und einigen Gehilfenvereinen aufgestellt wird, würde die allgemeine Bewegung in Nichts zerfallen, und das mag man wol vielfach beabsichtigt haben. Da man die Erweiterung der Rassen, sei es durch Verschmelzung oder durch Einführung der Gegenseitigkeit, ebenfalls wünscht, so würde sich also eine Rassenvereinigung unter den deutschen Buchdruckern zu bilden haben; ferner würde sich ein anderes Häuflein zusammenfinden, welches die Lariffrage fortandauernd im Auge behielte, dann kämen noch Bildungsvereine, Vereine zur Gründung von Genossenschaften u. c. Es liegt auf der Hand, daß durch solche Zerpfitterung aus keinem etwas werden kann, und deshalb ist es erste Bedingung der Gewerksgenossenschaften, Alles in ihr Bereich zu ziehen, was ihre Glieder irgendwie angeht oder interessiren kann. Daß die Principale durch eine solche Zusammenfassung der verschiedenen Bestrebungen in der Organisation keine bevorzugte Stellung mehr einnehmen können, mag manche derselben kränken, aber daß dies den Gehilfen zum Schaden gereichen könnte, ist nicht anzunehmen. R. H.

### Correspondenzen.

G.-V. Augsburg, 29. April. (Gauvereins-Verfamml. u. g.) Nachdem das Protokoll der letzten Sitzung verlesen und genehmigt, sowie die Bekanntmachung des Präsidiums betreffs Abhaltung des dritten deutschen Buchdruckertages vom Vorsitzenden mitgetheilt war,

gelangte der erste Gegenstand der Tagesordnung: Die Sonntagsarbeit, zur Discussion. Allgemein war die Ansicht vorherrschend, daß dieselbe endlich einmal vom Verband ganz eingestellt werden müsse, obwohl man sich die Schwierigkeit der Abschaffung derselben, namentlich in Augsburg, keineswegs verhehlte. Es wurde deshalb beschlossen, beim nächsten Buchdruckertage folgenden Antrag einzubringen:

„Die Sonntagsarbeit ist den Verbandsmitgliedern von einem näher zu bestimmenden Zeitpunkte an unterlagt. Sollten infolge des Beschlusses des dritten deutschen Buchdruckertages: die Sonntagsarbeit gänzlich abzuschaffen, Differenzen sowol mit Principale als auch mit Verbandsmitgliedern entstehen, so ist die Frage: „Günstliche Abschaffung der Sonntagsarbeit in den Buchdruckereien von Seiten der Verbandsmitglieder?“ einer Urabstimmung sämmtlicher Verbandsmitglieder zu unterziehen. Die einfache Majorität giebt hierbei den Ausschlag.“

Der zweite Punkt der Beratung lautete: Erwerbung des Correspondent als Eigenthum des Verbandes. Veranlassung zu diesem Vorschlage gab die Erwägung, daß es unpassend ist, wenn in unserem eigenen Organe sowol der Verband als der Präsident desselben geschmäht, und während eines Strikes Setzergehalte von den betreffenden Principalen veröffentlicht werden können. Auch bei diesem Passus wurde beschlossen, dem künftigen Buchdruckertage nachstehenden Antrag einzubringen:

„Der dritte deutsche Buchdruckertag wolle beschließen: Das Präsidium solle mit den Leipziger Fortbildungsverein in Unterhandlung treten, behufs Erwerbung des „Correspondent“ für den Verband um eine annehmbare Summe. Sollte der Leipziger Fortbildungsverein sich hierzu nicht verstehen, so solle ein eigenes Organ gegründet werden.“

Den Schluß der Tagesordnung bildete drittens: Allgemeines und Locales Lehrlingswesen. Nach einer unerquicklichen Debatte wurden die hiesigen Angelegenheiten bis zum September vertagt und der Beschluß gefaßt, dem nächsten Buchdruckertage folgenden Antrag zu unterbreiten:

„Aufstellung eines Lehrlingsregulativs mit nachstehender Scala:

Auf 1 bis 4 Gehilfen 1 Lehrling,	5	8	2
„ 9 „ 15 „ 3 „	9	15	3
„ 16 „ 25 „ 4 „	16	25	4

Und so fort auf je weitere 10 Gehilfen 1 Lehrling.“

Bei Beobachtung dieser Vorschrift können wir es kaum mit der Zeit dahin bringen, daß ein natürlicheres Verhältnis eintritt, als das bisherige, nach welchem Deutschland 9000 Gehilfen und 4500 Lehrlinge zählt, wie eine im Jahre 1868 aufgestellte Statistik nachweist. — Zu bedauern ist der Zufallsunterschied vieler Kollegen in ihren eigenen Angelegenheiten, während gewiß Alle Ursache haben, mitzuwirken zur Erringung eines menschenwürdigeren Lebens.

J. Verlin, 3. Mai. (Vereinsbericht.) Der nunmehr zum Herbst d. J. bestimmter in Aussicht genommene dritte deutsche Buchdruckertag, die Aufgaben und Vorschläge desselben, beschäftigen schon seit längerer Zeit die Berliner Vereinsabende zum größten Theile. Der Vorstand proponirt sogar den Mitgliedern eine Einladung des Verbandspräsidenten auf Vereinskosten, um durch persönliche Auseinandersetzungen die Ansichten zu klären, welcher Antrag auch die Zustimmung der Majorität erhielt. Herr Härtel sagte der Einladung bereitwilligst zu, so fand denn, nachdem am Sonnabend eine mehrtägige Discussion in engem Kreise vorhergegangen, in den Räumen des Concerthauses am Sonntag, den 23. April, eine außerordentliche Versammlung im Beisein des Präsidenten statt, von welcher wir nachstehend ein Bild geben, das auch für die auswärtigen Verbandscollegen und ihre Stellung zum nächsten Buchdruckertage nicht ohne Interesse sein dürfte. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung, indem er den Verbandspräsidenten Namens des Vereins begrüßte und in kurzen Worten auf den Zweck der außerordentlichen Sitzung hinwies. Es nimmt hierauf das Wort Herr Härtel: Wenn man sich mit den verschiedenen Fragen beschäftigt, welche die Verbandsmitglieder zur Zeit interessiren, so trete als erste in den Vordergrund: „Was wollen wir?“ Der Ursprung derselben führe zurück auf die Leipziger Bewegung von 1865 und zwar zur Lohnfrage. Seit der Eröffnung des Verbandes gebe es keinen Ort und keine Institution, welche die Verhältnisse dieser Frage besser geregelt habe. Die zweite Frage sei die Verkürzung der Arbeitszeit. Der Beschluß des Buchdruckertages wegen Aufhebung der regelmäßigen Sonntagsarbeit sei allerdings fragmentarisch und habe verschiedene Auslegung gefunden, weshalb es wünschenswerth erscheine, Bestimmtes zu schaffen. Es müsse indeß entschieden vor Mittelung an dem Beschluß selbst gewarnt werden, seines großen moralischen Werthes halber. Vor zehn Jahren wäre noch fast in allen Druckereien Sonntags gearbeitet worden, während es sich heute nur noch um Einzelne

handelt, die sich das Gesetz nach ihrer Meinung und nach ihrem Geschmacke und nicht nach den Intentionen der Allgemeinheit auslegen. Als dritte bezeichnet Herr Redner die Lehrlingsfrage und weist auf die Nothwendigkeit der Statistik und deren Veröffentlichung beim Publicum hin. Ein Regulativ zur Beschränkung des Lehrlingswesens allein würde seinen Zweck schwerlich erreichen, da die Schließung der betr. Druckereien von Verbandswegen nur dann von Erfolg sei, wenn das gesammte Unterrichtsweisen in den Verband gelegt werde. Die fernere Regelung des Viatiums sei ebenfalls eine wichtige Frage. Zunächst würde es sich um die Centralisation desselben im Verbande handeln, vielleicht gehe man später zu einer Unterrichts-kasse für Conditionslose (nach englischen Muster) über, die allerdings für den Augenblick nicht empfehlenswerth sein dürfte. Die Gründung der Verbands-Invalidentasse, deren Statutenberathung gleichfalls dem nächsten Buchdruckertage obliege, sei ebenso ein Schritt zur Befestigung des Verbandes durch das Kaffeewesen. — Nachdem Herr Härtel noch auf die Nothwendigkeit der Statistik hingewiesen und mittheilt, daß dem Buchdruckertage Ermittlungen vorgelegt werden sollen, spricht er ferner über Productivengenschaften, für deren Gründung seitens einzelner Vereine er sich nicht erklären könne, da dieselben zwar die Allgemeinheit zu Hilfe ziehen, sie aber nicht unterstützen. Bei der Besprechung der Organisation des Verbandes empfiehlt Herr Härtel die vorgeschlagene Urabstimmung in Principienfragen zur Hebung des Interesses der Mitglieder. Auch sei es sehr wünschenswerth, wenn die Ortsvereine monatliche Berichte über ihre Thätigkeit an die Gauverbands-Vorsteher senden, welche dann an das Präsidium resp. an den Ausschuß weiter berichten. — Der Ausschuß resp. die ständige Commission solle nicht wie bisher an verschiedenen, sondern nur an einem Orte domiciliren, auch alle Jahre wechseln, damit ein etwa beschränkter localer Einfluß in Wegfall komme. — Periodische Reisen der Gauverbands-Vorsteher in die kleineren Orte seien zu empfehlen, um die leitenden Persönlichkeiten näher kennen zu lernen und durch persönlichen Einfluß die Interessen zu beleben. — Der nächste Redner ist Hr. Rgl.: Er halte die Lohnfrage noch nicht für erledigt; besage es namentlich als einen Uebelstand, daß in Leipzig z. B. billiger gearbeitet wird als in Berlin, wodurch den Berliner Buchdruckern viel Arbeit entzogen werde. Die größte Aufgabe des Verbandes sei, diese Missverhältnisse abzuschaffen. Hr. Sm. bezeichnet Leipzig als den Centralpunkt der buchhändlerischen Bewegung; deshalb ließen viele Buchhändler der Kostenersparniß bei der Expedition halber ihre Werke dort drucken. Die Gehilfen arbeiteten in Leipzig zu denselben Preisen, wie in Berlin. Hr. Sbg. wünscht von Herrn Rgl. die Mittel zur Abschaffung solcher Missverhältnisse angegeben. In Leipzig werde nominell nicht billiger gearbeitet; da in Berlin naturgemäß mehr Zeitungen gedruckt würden, so gingen viele und namentlich illustrierte Werke nach Leipzig, weil die Auftraggeber dort eine sorgfältigere Ausführung vorzuziehen. Hr. Rgl. wünscht jedoch das Verbot der Sonntagsarbeit wieder aufgehoben, da dieser Beschluß den Verband und namentlich Berlin durch den Bezug nur geschädigt habe. Der Verband sei pecuniär (?) nicht genug gekräftigt gewesen, um Beschlässe von so weittragender Bedeutung auszuführen. — Die nächsten Herren Redner sprechen hauptsächlich über die Vorschläge zur Organisation des Verbandes, und empfehlen namentlich das Plebisit (die Urabstimmung). Wenn auch Einzelne sich für die Abstimmung in den einzelnen Vereinen erklären, so neigt sich die Majorität doch der Ansicht des Herrn Härtel zu, die Urabstimmung direct in die Druckereien zu verlegen. Jeder habe somit seinen Antheil an der Gesetzgebung im Verbande. — Es schließt sich hieran eine längere Debatte über den Berliner Antrag: Den „Correspondent“ als Verbandsorgan zu erwerben, resp. ein neues Blatt zu begründen; ferner die Redaction von dem Verbandspräsidium zu separiren und einen eigenen Redacteur anzustellen. Der Antrag wird von allen Seiten bekräftigt. — Herr Härtel resumirt und beantwortet die verschiedenen Ansichten. Betreffs des „Corr.“ erklärt derselbe, der Leipziger Fortbildungsverein werde sich einem Verbandsbeschlusse wegen Abtretung nicht widersetzen, könne jedoch dem Antrage selbst nicht zustimmen, welcher Meinung sich Redner aus verschiedenen, zum Theil angeführten Gründen anschließen müsse. Ueber den Inhalt des Organs sprechen noch verschiedene Redner, namentlich befragt Herr Rgl., daß ein von ihm eingedachter Artikel nicht aufgenommen sei. Herr Härtel erwidert, daß grundsätzlich Berichte von nur localer Interesse, welche der Art sind, daß sie eine Reihe von Entgegnungen hervorbringen könnten, abgelehnt würden. Dieser Fall sei indeß seines Wissens erst einmal, und zwar der angeregte, vorgekommen. Der Redaction sei jeder Artikel, selbst oppositionell, von allgemeinem Verbandsinteresse sehr willkommen, und die Aufnahme würde niemals verweigert. Er bittet, mit der Einreichung von Correspondenzen nicht zurückhalten. — Nachdem der Schluß herbeigeführt und nach einigen persönlichen Bemerkungen, spricht der

Vorsitzende Herr Härtel den Dank des Vereins aus, dem die Versammlung durch Erheben von den Plätzen zusimmt.

Gotha, 30. April. Die Nachschrift der Redaction zu meinem Artikel in Nr. 34 d. Bl. zwingt mich zur nachstehenden Erwiderung.

Ende 1849 wurde ich von der zweiten (constituirenden) Hauptversammlung des Thüring. Buchdruckervereins an die Spitze der Verwaltung gewählt, wodurch mir ein Beweis von großem Vertrauen gegeben wurde und ich suchen mußte, durch Erfüllung der übernommenen Pflichten dasselbe zu rechtfertigen. Wenn nun meine Thätigkeit Lob oder Dank verdiente, so ist mir dieses von dem Vereine in reichem Maße, durch die immer erneute Bestätigung im Amte, zu Theil geworden, aber ein derartiges Lob, wie es in der oben angeführten Nachschrift zu Tage tritt, muß ich ganz entschieden zurückweisen. Wenn die Redaction sagt: „... sondern es wird ausschließlich der Verwaltung des Herrn C. zuzuschreiben sein, daß solche Resultate erzielt werden konnten“, so können diese Worte nur als eine leere Redensart angesehen werden, denn Niemand wird und kann glauben, daß ich allein den Verein auf den jetzigen Standpunkt gebracht habe. Eben so wenig glaube ich und ist auch nicht aus meinem Artikel zu entnehmen, daß die guten Erfolge, lediglich durch den überwiegenden Einfluß der Principale bei der Verwaltung erzielt worden sind“, und muß ich gegen die von der Redaction versuchte Unterfchiebung eines derartigen Gedankens energisch protestiren. Solche Resultate, wie die des Thüring. Vereins, konnten nur durch das Zusammenwirken aller Localvorstände mit dem Hauptvorstande erzielt werden und hierbei haben sich mehre Principale sehr thätig bewiesen, im Anfang namentlich konnte ich nur durch die Unterstützung einiger Principale den gestellten Anforderungen genügen; außerdem war und ist auch der moralische Einfluß der Principale der Entwicklung des Vereins sehr günstig. Hierbei verweise ich auf das Vorwort zu meinen Mittheilungen, in welchem ich auf Grund der Erfahrungen sagen mußte: „daß an all' den Orten, welche mitreuten, die Principale entweder gar nicht oder doch nur vorübergehend dem Vereine angehört haben, die Orte dagegen, wo die Principale und Gehilfen trenn zusammenhingen, auch dem Verein treu geblieben sind.“ Nach den gemachten Erfahrungen muß ich daher bei meiner Behauptung stehen bleiben, daß „ein directes Zusammengehen mit den Principalen in der Kaffeefrage“ nicht allein ausführbar, sondern sogar für die Rassen sehr nützlich ist.

Durch die Hervorhebung der Thätigkeit der Principale im Thüringer Verein soll keineswegs den Gehilfen, welche bei der Verwaltung theilhaftig waren und noch sind, zu nahe getreten werden, im Gegentheil, ihre aufopfernde Thätigkeit ist rühmend anzuerkennen und bin ich auch vielen Gehilfen für die mir gewährte Unterstützung zu großem Danke verpflichtet.

Die Redaction erkennt die „treffliche Verwaltung“ ausdrücklich an und sagt dann, „daß allein diese schon beweisen, daß wir recht wohl die Spreu von dem Weizen zu sondern wissen“, bedient aber nicht, daß sie hierdurch das Unrichtige ihres apodiktischen Ausspruchs in Bezug auf das „directe Zusammengehen mit den Principalen“ vollständig documentirt, denn wenn dieses in Thüringen möglich und anerkenntenswerth ist, warum dann nicht auch an anderen Orten? Wenn die Redaction ferner sagt, „unser Wissen ist Hr. C. ängstlich bemüht, alle fremden Einflüsse fern zu halten, er verweist die Rasse um der Rasse willen“, so billigt sie nicht allein dieses Bestreben, sondern auch das Princip, welches demselben zu Grunde liegt, nämlich: die Mitgliedschaft bei den Unterklassen darf nur von der Erfüllung des betr. Rassenstatuts abhängig sein.

Die Redaction behauptet, viele Principale verständen unter directem Zusammengehen unbeschränktes Beherrschen der Gehilfen und Ausbeutung ihres Einflusses bei den Rassen in anderen Beziehungen; ein solches Verfahren, wenn wahr, ist gewiß nicht zu rechtfertigen. Hierbei erlaube ich mir aber, die Redaction zu fragen, wie nennt sie das Verfahren des Verbandes, durch Verweigerung des Viatiums die Gehilfen zu zwingen, dem Verbande beizutreten, und wenn derselbe ferner verlangt, daß die Mitgliedschaft auch bei den anderen Unterklassen von der des Verbandes abhängig gemacht werden soll, ist das nicht auch ein unbeschränktes Beherrschen der Gehilfen und Ausbeutung seines Einflusses, und ist dasselbe nicht ebenso wenig zu rechtfertigen, wie das erstere? Den Correspondent lese ich regelmäßig, habe aber, wie so viele Andere, noch keine rechtfertigende Begründung dieses Zwanges, trotz der vielen Versuche, gefunden. F. Engelsbard.

\* \* \* Kassel, 30. April. Es dürfte vielleicht für manchen Leser von Interesse sein, etwas Näheres über die hiesigen Rassenverhältnisse zu erfahren. Die Rasse umfaßt Kranken-, Invaliden-, Witwen-, Begräbnis- und Viatikumskasse. Dieselbe hatte am 1. August 1870 einen Rassenbestand von 5576 Thlr. 7 Sgr. 5 Hfr. Trotzdem derselben an Wochenbeiträgen, Principalsteuer,

Einschreibegeld u. vom 1. August bis 31. Januar 371 Thlr. 5 Sgr. zu fassen, hatte dieselbe so enorme Leistungen zu bestreiten, daß sie 35 Thlr. 13 Sgr. 7 Hlr. vom Kapital zu setzen mußte. Es trug hier leider ein nicht genug zu vermerkender Fall bei. Unter dem Krankengeldbezug befindet sich ein Mitglied, welches vom Kassenzug auf Schwindsucht behandelt und so (ob sich verstellend oder wirklich krank, das ist die Frage) 112 Thlr. von der Kasse zog. Während dieser tragische Kranke noch in Behandlung des Kassenzuges ist, nimmt ihn die Aushebungscommission aber zum Militair. Wer hat sich nun geirrt? Die Kasse ist ihr Geld los. In Folgendem ein kleiner Ueberblick der Leistungen: Krankenkasse: Krankengeld an 7 Mitglieder (46 Wochen und 3 Tage à Woche 4 Thlr. und 14 Wochen à 2 Thlr.) 213 Thlr. 21 Sgr. 8 Hlr. Honorar dem Kassenzug 36 Thlr. Invalidentasse: Invalidentgeld an 4 Mitglieder (2 zu 6 und 2 zu 4 Thlr. monatlich) = 120 Thlr. Begräbnisasse: Begräbnisgeld für eine Ehefrau 15 Thlr. Die Witwenasse zahlte an 4 Witwen (für 3. und 4. Quartal à 3 Thlr.) 24 Thlr. — Die Viaticumkasse, welche auch sonstige kleine Unterstützungen übernimmt, leistete Folgendes: Viaticum an 79 Durchreisende und zwar an 71 à 12 Sgr., 2 à 18 Sgr. und 6 à 24 Sgr. = 34 Thlr. 12 Sgr. Unterstützung einiger durch den Krieg geschädigter, beziehungsweise außer Condition getommener Collegen 23 Thlr. Ferner an monatlichen Unterstützungen hinterlassener Familienglieder für in's Feld gezogene Collegen 18 Thlr.

**\*\* Köln, 30. April.** „Wer Mitglied der Vereinigung (deutscher Buchdrucker) sein will, muß selbstverständlich den Kassen angehören, denn zur Sicherung ihrer Existenz gründet sich ja die Vereinigung“. Mit diesen Worten geben die Verfasser unserer Collegen den Zweck der Vereinigung an. Man könnte fragen, welcher Vorstand, welcher Verein hat eine solche besondere Schutzvereinigung verlangt? Ist etwa das Geld der einen oder anderen Kasse in Gefahr, und ist Polizei und Militair zu seinem Schutze nicht mehr ausreichend? Soll eine freiwillige Kassengarde unter dem Oberbefehl Fischer's zur Abwehr von Räubern und Dieben gebildet werden? Es sollte mich freuen, ein Piquet dieser Leipzig - Berlin - Halle - Stettiner Garde von unserm Krankenkassen-Depositar vor seiner stattlichen Wohnung auf der Breitenstraße gebildet zu sehen. Und dann und wann eine Inspektion des hier garnisonirenden Detachements durch die Generalklientenants Gehler und Trettin, welche Augenweide! — Soviel ich weiß, bestehen die Krankenkassen auf Grund von Innungsstatuten, Ortsstatuten oder, wo beides fehlt, durch freiwillige Gründung. Ihr Gesetz ist das Statut, welches ein Vorstand handhabt. Sie erfreuen sich der Genehmigung und des Schutzes der Behörde. Wer bei diesen Kassen als ein besonderer Beschützer aufzutreten will, der hat wol eine sehr geringe Meinung von ihren Vorständen und Mitgliedern und irgend eine fixe Idee von höherer Mission? — Wir wollen diesen Schutzgeistern der Zwangs-kassen einmal Punkt 2 und 3 ihres Programms vom Juni 1870 in's Gedächtnis zurückrufen. „2. Stetige Verbesserung der Arbeitspreise.“ „3. Drängen der Principale zu einer vollkommener Ausbildung der Lehrlinge.“ Und weshalb wurde damals eine Vereinigung für notwendig erachtet? „Um an der Entwicklung unserer socialen Verhältnisse einen einflussreichen Antheil zu nehmen.“ Was ist aus diesem Programm geworden? Eine Förderung der besseren Interessen, eine Erklärung, daß die Kassenfrage die wichtigste sei, und ein Drängen des Principalvereins, die Kassen zu erhalten und zu beherrschen. Erhalten? das heißt, die vom Reichstag beschlossene Freiheit, einer Kasse nach Belieben anzugehören, nicht aufkommen zu lassen. An Tarif-, Lehrlings- und Hausordnungsfrage soll der Principalverein seine Kräfte nicht zerplittern. Aber die Lehrlinge sollen im Interesse der „Ordnung“ unter einem Aufsichtsrath vereinigt werden. Ob aber die hier und da beliebte Zahl der Lehrlinge unter einem Aufsichtsrath auch die vollkommene Ausbildung erhalten kann, das ist den Schutzgeistern der Kassen ebenso Nebensache, wie das Tarifwesen. Aber die „besonderen Interessen“, das ist des „Pubels Kern“. Da treffen wir aufeinander. Wir glauben nicht, daß eine den notwendigsten Bedürfnissen entsprechende Bezahlung der Arbeitsleistung, daß eine Beschränkung in der Zahl der Lehrlinge, daß Kassen der Gehilfen unter eigener Verwaltung derselben, daß Alles das die allgemeinen Interessen schädigt, und wir kennen nur allgemeine Interessen. Und wenn sich Staatsminister eine Kritik ihrer Amtshandlungen gefallen lassen müssen, weshalb denn Druckereifactorie nicht? Etwa, weil dies im Interesse der Principale und der größten Zahl von Gehilfen liegt? Oder weil dadurch die intimen Beziehungen zwischen Geschäftsführenden und Druckereifactorie getrübt werden könnten? — Und nun gar das Viaticum. Wer gedächte nicht des famosen Schneider'schen Musterstatuts, wonach alle Principale und je ein Gehilfe (d. h. wo welche vorhanden) der Geschäfte eines Ortes den Vorstand zu bilden hatten, der über Legitimation der Abreisenden und Zahlung des Viaticums an Durchreisende zu ent-

scheiden haben sollte, und wonach die verbundene Weise der Kündigung der Arbeitsleistung mit Vorenthaltung der Bescheinigung gezahlter Kassenbeiträge, Verweigerung des Viaticums und Achterklärung bedroht war. — Eiligen, Dummheiten, Verdrehungen, Verleumdungen werden die Verfasser unserer Collegen wiederholen, indem sie sich in ihrer wahren Natur zeigen.

**\*\* Köln, 30. April.** (Invalidentasse. Forts.) Nach dem Rückblicke auf doppelte oder einfache Mitgliedschaft bei Gegenseitigkeit dürfte eine Beprechung der wichtigen Frage, wann § 4 in Kraft treten soll, sehr angebracht sein. § 4 lautet im ersten Satz: „Jeder dem Buchdruckerverbände Beitretende muß der Verbands-Invalidentasse oder einer gegenseitigen Gauverbands- oder Orts-Invalidentasse beitreten.“ Die Gerechtigkeit verlangt, daß gegenseitige Kassen vorhanden sein können, bevor dieser Satz in Kraft tritt. Die Hauptfrage wäre nun, ob während der Zeit, daß die Verbands-Invalidentasse geschlossen ist, Gegenseitigkeitsverträge im Sinne des § 4 abgeschlossen werden können. Gegenseitigkeit mit solchen Kassen, deren Gründungszeit und Steuerjahre u. mit der Verbands-Invalidentasse harmoniren, würde wol während der Zeit, daß letztere geschlossen ist, sehr möglich sein, ja, es mögen sogar solche Kassen, welche mit der Verbandskasse zu gleicher Zeit entstanden und wegen des Zusammenfließens des Geldes in eine Kasse Bedenken hatten und noch tragen, das Vereinbarte von Gegenseitigkeit als selbstredend betrachten. Einen Beweis dafür finde ich in dem Umstande, daß solche Kassen von Mitgliedern der Verbands-Invalidentasse, welche in ihrem Bereich conditionirten, den Beitrag erhoben, ohne ihn in die Verbandskasse abzuliefern. Aber Beiträge mit Kassen, die schon offen sind, die mögen so, wie die Commission sie sich im § 4 der Uebergangsbestimmungen denkt, während des Geschlossenseins der Verbands-Invalidentasse schwerlich zu Stande kommen, und werden auch unsererseits nicht gefordert werden dürfen. Ein Anderes wäre, wenn Gegenseitigkeitsverträge mit offenen Kassen sich bloß auf solche Mitglieder derselben erstreckten, welche Anfangs 1869 oder später dort beigetreten sind, also mit den jetzigen Mitgliedern der Verbands-Invalidentasse in gleichem Steuerjahre stehen. Die Nichtigkeit dieser Ausführungen zugegeben, käme es darauf an, wieviel Zeit zu solchen Verträgen in Anrechnung zu bringen, bevor § 4 in Kraft tritt. Wird diese Zeit zu kurz bemessen, so laufen wir aus verschiedenen Gründen Gefahr, die Collegen dem Verbaude fern zu halten. Wir müssen, trotz aller Wünsche, für die zweite Möglichkeit des § 4: „oder einer gegenseitigen Gauverbands- oder Ortskasse beitreten“, vorläufig Zeit lassen und uns bei der Bestimmung des „Zages“, irgend einer Invalidentasse anzugehören, beruhigen. Die Ueberzeugung, die Steuern zur Invalidentasse bei einem Ortswechsel nicht zu verlieren, und die Aussicht auf Viaticum sind nicht so verlockend, um allen Schwierigkeiten Trost zu bieten, und die Gewißheit, daß an einer Aufbesserung unserer Verhältnisse Alle Theil nehmen, läßt Viele „flug“ sein. (Forts. folgt.)

**\* Magdeburg, 3. Mai.** In der heutigen Monatsversammlung des hiesigen Gutenberg-Vereins wurden die Herren Grabau, Lipp und Renné als Delegirte für Magdeburg zum Gauverbandstage gewählt.

**Preßburg, 3. Mai.** Es wird den Ißl. Vereinen und den geehrten Collegen von Interesse sein, den Beschluß des hiesigen Vereins zu vernehmen, nach welchem Reisende, die sich nicht mit den ordnungsmäßigen Legitimationen auf Gegenseitigkeit beruhender Vereine und Verbände ausweisen können, in Preßburg ebensowenig ein Viaticum erhalten werden, als solche Collegen, die wegen einer an einem Vereine begangenen unredlichen Handlung durch ein Fachblatt currentirt wurden, so lange diesbezüglich kein Widerruf erfolgt ist. — Für Correspondenten und die üblichen Vereine erwähnen wir auch noch der vermittelnden Adresse des hiesigen Vereins, u. z. Vorstand des Unterstützungsvereins der Buchdrucker und Schriftgießer Preßburgs, Officin von C. F. Wigand, Lorenzergasse 48.

**Leipzig, 6. Mai.** (Generalversammlung des deutschen Buchdrucker-Principalvereins.) Gegenwärtig zählt der Verein etwa 470 Mitglieder und von diesen waren nur ca. 40 anwesend, ein Beweis, daß bei den Principalen eine noch größere Theilnahmlosigkeit herrscht als bei den Gehilfen. Diese Theilnahmlosigkeit zeigte sich auch in den Verhandlungen. Unter den Anwesenden befanden sich Gronau, Misser, Jaufen, Mitterleib für Trowitsch & Sohn, Lichtwitz (Berlin), Schürich (München), Herbst, Ifermann, Richter (Hamburg), Nelmann (Frankfurt), Pfingsten (Schneeberg), Jänede (Hannover), Steinlopf (Stuttgart), Hertzes, Engelhardt (Gotha), Geidel (Chemnitz), Vertram für die Waisenhausdruckerei in Halle, Schauenburg (Straßburg-Lahr), Pfeil, Nietschel (Gera), Schupp (Leipzig), Wartenbach für Trowitsch & Sohn in Frankfurt a. M., Richter (Zeitz) u. A. Der Vorsitzende Ackermann-Leubner begrüßte die Anwesenden und betonte, daß die kriegerischen Verhältnisse auf den Verein lähmend eingewirkt, so daß besonders die Kreisvereine (auf die man ein besonderes Gewicht zu legen scheint) noch nicht gebildet werden konnten, indessen seien Vorkehrungen getroffen,

daß dies in nächster Zeit geschehe. Das Verhältniß zwischen Principalen und Gehilfen sei im Ganzen ein ungetrübtetes gewesen, durch Vereinbarung in Leipzig und Frankfurt erhöhte Tarife eingeführt. Die Vermittelung des Vereins sei in derartigen Fragen eine völlig unparteiische und deshalb würde auch das Streben desselben, selbst von eifrigen Verbandsmitgliedern, anerkannt, umso mehr als der Verein keine den Gehilfen feindliche Tendenzen verfolge, sondern nur eine allgemeine Einigung zu Stande bringen wolle. 34 Mitglieder traten im verfloffenen Geschäftsjahre bei, 4 traten aus (also auch hier Austritte!).

Aus dem Vorstande schieden statutengemäß aus Schneider (Mannheim), Engelhard (Gotha), Härtel (Leipzig). Die beiden letzteren wurden einstimmig wiedergewählt, für den Mannheimer Schneider jedoch Nelmann (Frankfurt).

Nach Vorlegung des Kassenberichts vom vergangenen und Feststellung des Budgets für dieses Jahr stellte Ifermann-Hamburg den Antrag, vom Eintrittsgeld (2 Thlr.) auf zwei Jahre abgesehen; wurde mit der Modification angenommen, daß nur für das laufende Jahr davon abgesehen werden solle. (Wir meinen, daß unmöglich diese 2 Thlr. an dem Nichtbeitritt der meisten Principale schuld sein können, dies würde ja für die betr. Herren ein großes Armutzeugniß sein!) Hierauf kommt ein Antrag zur Debatte betr. Gründung eines Dispositionsfonds. Derselbe wird nach mehreren Modificationen in folgender Weise angenommen: Durch freiwillige Gaben ist ein Dispositionsfonds zu bilden, unabhängig von dem regelmäßigen Budget zu verwalten und über Verwendung der Generalversammlung Bericht zu erstatten. Bei der Einnahme sollen nur die Summen, nicht die Geber veröffentlicht werden, um auf den Einzelnen keinen Druck auszuüben, die Ausgabe jedoch vollständig an die Öffentlichkeit gelangen, um ein etwaiges Mißtrauen zu beseitigen.

Hierauf referirt Stadtkämmerer Härtel über Viaticumskassen, erwähnt die Bewirksamkeit an vielen Orten, hält es für Pflicht der Principale, mit einzutreten, meint aber, daß die Schwierigkeiten nicht zu verkennen seien, mit anderen Ideen durchzubringen, verzichtet deshalb auf ein näheres Eingehen in diese Frage und schlägt folgende Resolution vor: Der Verein spricht den Wunsch aus, daß in allen Städten dafür gesorgt werde, jedem durchreisenden Buchdrucker das Viaticum zu zahlen, wenn derselbe nachweise, daß er an seinem letzten Conditionsorte einer Viaticumkasse angehört habe, die gleichfalls an alle Durchreisende zahlt. Nach einigen kurzen Bemerkungen, daß der Principalverein über den Parteien stehe und sein Interesse nur in dem Interesse aller Gehilfen gewahrt wissen wolle; daß die Viaticumfrage ein Feld für die Wirksamkeit der Kreisvereine sei, weil die localen Verhältnisse verschieden, wird die Resolution ohne Debatte angenommen.

Ferner berichtet derselbe Redner über die Lehrlingsfrage. Es seien verschiedene Vorschläge gemacht worden und diese Frage bedürfe in der That einer Lösung, wenn nicht andere Mißverhältnisse eintreten sollten. Die Gewerbefreiheit, die Freiheit des Individuums lasse eine Beschränkung der Zahl der Lehrlinge nicht gut zu, es sei das Hauptgewicht vielmehr auf die Tüchtigkeit zu legen. Man solle nur solche aufnehmen, welche die nöthigen Vorkenntnisse besäßen und der Principal veranlassen, für die weitere Ausbildung zu sorgen. Man möge sich in dieser Beziehung die Leipziger Lehrlingschule als Muster nehmen, hier sei der Lehrer verpflichtet, den aufzunehmenden Lehrling nicht nur vorher zu prüfen, sondern auch thätigst mit dem früheren Lehrer in Verbindung zu treten, um über die ganze Schulzeit einen Ueberblick zu haben. Natürlich werde auch hier kein Zwang ausgeübt. Es sei übrigens nicht immer rathsam, einen Knaben ohne Weiteres zurückzuweisen, weil er augenblicklich die Prüfung nicht so bestche, wie man gewillt ist, es werde aus solchen nicht selten doch noch eine tüchtige Kraft. Es koste diese Einrichtung den Leipziger Principalen ziemlich viel Geld, aber man habe auch bereits ganz erfreuliche Resultate erzielt. Auf einen Einwand, daß die Gehilfen wol einen Werth auf die Zahl der Lehrlinge legen, erwidert Redner, er kenne Geschäfte, deren große Zahl Lehrlinge doch Nichtiges lernten, während andere wenige in einem Geschäfte Nichts lernten. Uebrigens sei es wirtschaftlich falsch, die Lehrlinge nur als Ersatz für die absterbenden Gehilfen zu betrachten, der Bedarf an Gehilfen habe sich in der letzten Zeit ganz bedeutend vermehrt, deshalb seien auch mehr Lehrlinge nöthig. Bei der Gewerbefreiheit sei es nicht von Bedeutung, ob Viele oder Wenige gelehrt werden, der Nützliche werde immer Platz finden. Nachdem noch ein Redner den Wunsch ausgesprochen, daß auf Officinen, wo absolut nichts zu lernen sei, ein gewisser moralischer Druck ausgeübt werde, um nicht zu viel und nur gebildete Lehrlinge heranzuziehen, wurde der Gegenstand verlassen, ohne eine bestimmte Meinungsäußerung kund zu geben.

Noch kürzer ging Redner (Stadtkämmerer Härtel) über Tarife und Hausordnungen hinweg. Der Vorstand werde die Tarife zusammenstellen, um ein Schema

anzufertigen, auf Grund dessen vorkommenden Falles Rath erteilt werden könne. Die Hausordnung, wo solche nötig, müsse Jeder nach seinen Verhältnissen aufstellen. Eine Discussion wurde nicht gewünscht.

Zum letzten Gegenstand, die Preßgesetzgebung betreffend, verweist Janßen-Berlin auf die Eingabe der Berliner Principale (von uns mitgeteilt) und schlägt eine Resolution vor, dahin gehend, es solle vom zweiten deutschen Reichstage ein Preßgesetz erlassen werden, welches alle erforderlichen Bestimmungen (Concession, Caution, Verantwortlichkeit der Verleger und Drucker zc.) ausschließt und Preßvergehen an die Geschworenengerichte verweist. Diese Resolution wird nach kurzer Debatte angenommen und der Vorstand mit der Redaction derselben beauftragt. Dr. Brochhaus macht

die anwesenden Schriftgießer auf das Gesetz betr. des Musterbuches aufmerksam, welches bereits einmal dem norddeutschen Reichstage vorgelegen, jetzt jedoch auf die lange Bank geschoben zu sein scheint. Hierauf Schluß der Versammlung, nachdem man dem Vorstände Dank für seine Bemühungen ausgesprochen. R. H.

### Gestorben.

Altenburg. Am 3. Mai früh 1/2 7 Uhr der Drucker Louis Bräter, 52 Jahre alt, an Lungenschwindsucht.

### Briefkasten.

Verband. J. in Saarbrücken: Das Buch Nr. 38 haben wir nicht verwendet, benutzen Sie daher die Nummer anderweit. — S. in Schwerin: Siden 182.  
Redaction. K. B. in Newyork: Das einfache Beschlimpfen der Frage stehenden Persönlichkeit kann unsere Leser nicht interessieren — mit Thatsachen widerlegen! Thun Sie das, sind wir zur Aufnahme bereit. — R. D.: Sie haben richtig gerathen. — D. in W.: In einer der nächsten Nummern.  
Expedition. St. Burthard in Passau: Wie wir uns durch Einsicht der Bücher bei hiesiger Post überzeugt haben, sind die Nr. 27-30 am 15. April von hier abgegangen. Im Uebrigen machen die gewählten Einrichtungen hiesiger Postanstalt derartige Unzulänglichkeiten, wie Sie rügen, zur Unmöglichkeit. Wie die dortige Postanstalt dazu kommt, Extra-Bezahlung zu verlangen, begreifen wir nicht, da wir bei verpäteter Bestellung die erschienenen Nummern gratis nachliefern. Sie wollen wegen diesem und bei anderen Unregelmäßigkeiten bei Ihrer Postanstalt energische Schritte thun. — Münchener Kollegen: Erst Namen nennen.

## Anzeigen.

### B. Dondorf und G. Naumann's Druckerei

suchen für eine bedeutende typographische Arbeit auf neu construirten Maschinen und Pressen von Napier, König & Bauer, Hughes & Kimber, Klein, Forst & Bohn, Flinisch zc. zc. eine große Anzahl tüchtiger Maschinenmeister, Einleger, Einlegerinnen (für Punktiren) und Buchdrucker, sowie aufmerksame Seher zum Ueberwachen Japanischer Numerirungen, gegen ansehnlichen Gehalt und erbittens Offerten unter Beifügung von Zeugnissen. Frankfurt a/M. 1871. [480]

#### Eine rentable Buchdruckerei

mit dem Verlage eines Kreis- oder Localblattes wird von einem zahlungsfähigen Käufer gesucht. — Gef. Offerten werden unter Chiffre Z. Z. 49 an die Exped. dieses Blattes erbeten. [173]

Eine nachweislich rentable

#### Buchdruckerei,

mit dem Verlage eines Blattes, wird in einer Provinz Norddeutschlands von einem zahlungsfähigen Käufer zu kaufen gesucht. Offerten sub L. R. 753 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Hamburg. [494]

#### Eine rentable Buchdruckerei

mit Localblatt (3 mal wöchentlich), reichem Inseraten-erträgniß, Schnell- und Glättpresse, ca. 40 Centner theils neuen Brod- und Titelschriften zc., mit fester und guter Kundschaft in Süddeutschland, ist um den festen Preis von 6500 Gulden mit der Hälfte Anzahlung sofort zu verkaufen. — Offerten unter Chiffre A. A. Nr. 16 befördert die Exped. d. Bl. [482]

#### Eine kleine Buchdruckerei-Einrichtung

(gebraucht), welche zum Druck eines Blattes und zu Accidenzarbeiten gut bestellt ist, soll billig abgegeben werden. Offerten sub H. W. 19 befördert die Exped. dieses Blattes. [490]

Eine kleine rentable Buchdruckerei in der Markt, ohne Concurrenz, mit dem Verlage eines Localblattes und guter Kundschaft, wird zum Preise von ca. 1500 Thlr. gegen baar zu kaufen gesucht. Franco-Off. sub A. 451 befördert H. Albrecht's Annoncen-Bureau, Berlin, Friedrichstr. 74. [500]

#### Eine Dingler'sche Presse,

Tiegelgröße 21 1/2"-28", ist durch Anschaffung einer Schnellpresse überflüssig geworden und billig zu haben. Die Exped. d. Bl. befördert frankirte Offerten unter Lit. A. B. 21. [499]

#### Für angehende Buchdruckereibesitzer.

Eine eiserne Presse, von Alfs, einige Brod- und circa 50 wenig benutzte moderne Accidenz-Schriften sollen zu einem billigen Preise abgelassen werden; desgl. eine wenig benutzte Reihbibliothek von circa 600 Bänden, worunter viele illustrierte Reihschriften, sowie auch div. Kurus-Papiere zc. Gef. Anfragen vermittelt die Buchhandlung von Heinrich Matthes in Leipzig. [453]

#### Als Geschäftsführer, Corrector oder Expedient

einer mittleren oder auch kleineren Buchdruckerei sucht ein junger Mann, der den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht und durch denselben seine selbstständige Stellung verloren, ein baldiges Engagement. Restant hat das früher gefällig vorgeschriebene Buchhändler- und Buchdrucker-Examen bestanden, ist mit allen Comptoirarbeiten vertraut und kann gute Zeugnisse aufweisen. Gef. Offerten werden sub G. H. 18 in der Exped. d. Bl. entgegengenommen. [488]

Ein im Inseraten- und Accidenzatz tüchtiger und ordnungsliebender junger

#### Schriftsetzer,

der auch die Zuriichtung auf der Maschine übernimmt, findet sofort gute dauernde Condition bei 505] C. F. Sachsisch in Spremberg, Niederlausitz.

Man sucht zur selbstständigen Leitung einer Buchdruckerei (mit Kreisblatt) einen

#### soliden Schweizerdegen,

der an der Schnellpresse Bescheid weiß. Condition angenehm und mit Gewinnantheil. Fr.-Off. unter Chiffre H. G. befördert Herr Franz Wagner in Leipzig. [503]

Ein solider, im Gravier- und Federdruck erfahrener

#### Steindrucker

wird gesucht von der lithographischen Anstalt von 506] J. C. C. Bruns in Minden in Westfalen.

#### Ein tüchtiger Buchdrucker,

26 Jahre alt, der eine Druckerei, in welcher zwei Maschinen arbeiten, leitet, eine dreimal wöchentlich erscheinende Zeitung redigirt zc., dem Geschäft in jeder Beziehung vorsteht, sucht zum 1. Juli ex. anderweite dauernde Stellung als

#### Factor, Geschäftsführer oder Accidenzsetzer.

Gefl. Offerten sub C. 153 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau. [502]

Ein tüchtiger, strebsamer junger Mann, dem zur Zeit noch die Leitung einer mittleren Buchdruckerei obliegt, sucht, gestützt auf die besten Zeugnisse, anderweit eine dauernde Stellung als Factor, Corrector u. s. w. Gefällige Offerten bittet man unter H. S. # 23 an die Exped. d. Bl. zur Weiterbeförderung gelangen zu lassen. [487]

#### Ein Schriftsetzer,

welcher auch die Stelle eines Schweizerdegens vertritt, sucht sehr bald Stellung. Offerten wolle man gefälligst unter Chiffre A. P. poste restante Münchenberg bei Berlin adressiren. [486]

#### Ein Accidenzsetzer,

mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, sucht bis Mitte Mai in einer größeren Stadt Süd- oder Norddeutschlands Engagement. Auf Wunsch werden Proben nachgewiesen. Gefälligste Anträge unter Chiffre F. X. 234 übernimmt die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Prag, Graben 14. [504]

Ein junger Mann mit Schulkenntnissen, der Schriftsetzer zu werden wünscht, sucht unter mäßigen Ansprüchen eine Lehrstelle. Gefl. Offerten sub X. 5680 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin. [501]

Auf ein Lebenszeichen von Dir, lieber Wilhelm, wartet Dein Freund Hermann Radt, Füsilier der 12. Comp. 2. Brandenburg. Grenadierregiment Nr. 12 (Prinz Carl von Preußen), 5. Division, 3. Armecorps.

Zu verkaufen 1 Actie der Leipziger Vereinsbuchdruckerei. Näheres durch die Exped. d. Bl. [454]

#### Druckereieinrichtungen

in jeder Größe schnellstens. — Günstige Bedingungen. — Vermittler entsprechende Provision. — Offerten unter Chiffre ABC 51 befördert die Exped. d. Bl. [451]

#### Walzenmasse,

Sißke'sche Composition, sowie Leim, Glycerin, Glycerinsyrup zc., empfiehlt in vorzüglicher Qualität und billig Die Chemische Fabrik in Charlottendurg. 366] Karl Lieber.

Zur Versorgung des „Correspondent“, jeder Fachliteratur, sowie sämmtlicher Bücher und Journale empfiehlt sich Berlin. W. Steinmüller, Prinzeßinnenstr. 24.

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig: Anleitung zur Herstellung von Buchdruckplatten mittelst Zinkätzung. Preis 15 Ngr. Die Galvanoplastik und ihre Anwendung für die Buchdruckerkunst. Preis 20 Ngr. [498]

Zur Verlage von Alban Horn in Zittau ist erschienen und direct, sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

#### Reise-Taschenbuch

für die Buchdrucker in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz,

80. Broschirt 7/8, gebunden 10 Sgr., mit Goldschnitt und gepreßter Decke 12 1/2 Sgr.

Inhalt des I. Theils: a) Empfehlung der Gasthöfe und theilweise auch Herbergen von ca. 230 Städten für reisende Kollegen; Angabe der Druckereien, in denen der Heftel zum Einheften des Blattes gegeben wird; die Höhe des z. B. gewählten Blattes; die Vertheilung der Vorleser der Buchdrucker-Ordensvereine und des Sprechens in diesen Orten und deren Räte. b) Silberwerth der Reichsmünze- und Geldrechnung in Fr. Courant von fast allen Staaten der Welt, Auszug aus Dr. Otto Günter's statistischer Tafel aller Länder der Erde, 15. Aufl., und c) Neues Maß und Gewicht im norddeutschen Maße. II. Theil: Bestige Scherze und Satiren von deutschen Vorfahren, z. B. Langhein, Lessing, Freiligrath, Eckermann, Seume, v. Chamisso, Ulfand zc. Dieses Buch hat fast in allen Orten die günstigste Aufnahme gefunden. [405]

#### Fortbildungs- und Unterstützungsverein.

Freitag, den 12. Mai, Abends 8 Uhr, bei G. V. (Nicolaistraße): Vortrag. Correctur: Carl Platz (Vereinsbuchdruckerei).